©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Schon Kramer berichtet in seinem 1756 erschienenen „Elenchus vegetabilium et animalium", dieser ersten Flora Niederösterreichs, von so manchem seltenen Pflänzchen, das auf den alten Befestigungsmauern der Stadt Wien zu finden war.

Wir haben gesehen — und damit will ich schließen — daß mitten im Herzen der Stadt an derselben Stelle, wo einst auch in dem berühmten Bösendorfer-Saale die bedeutendsten Musiker ihrer Zeit die Zuhörer so oft durch ihr Spiel begeisterten, jetzt aus Schutt und Steintrümmern überall frisches, pulsierendes Leben hervorsprießt und unwillkürlich werden wir an die Worte des Dichters denken müssen: „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit und neues Leben blüht aus den Ruinen."

Naturkunde.

Kleine Nachrichten.

Neuzeitliche Mumifizierung von Tieren und Pflanzen. (Eine österreichische Erfindung.) Dem bekannten Professor für Anatomie an der Wiener Universität Dr. Hochstetter verdankt die Welt eine — von zahlreichen Experten bestätigte — Erfindung von epochemachender Bedeutung, namentlich in bezug auf die dauernde natürliche Konservierung von tierischen und pflanzlichen Organismen (Körpern oder Körperteilen): ihre vollkommene Mumifizierung durch Entzug des im lebenden Organismus enthaltenen Wassers und dessen Ersetzung mit Paraffin. Es ist nun nicht mehr wie bisher nötig, die Weichteile des betreffenden Körpers oder die Eingeweide auf operativem Wege mit dem Seziermesser zu entfernen. Die Wasserentziehung solcher Gegenstände geschieht nunmehr auf ziemlich einfache Weise: Nachdem man ihre Lage fixiert hat, legt man sie in ein Alkoholbad, worauf der Alkohol allmählich das Wasser des Objektes verdrängt und die Gewebe imprägniert. Hierauf wird dieser durch eine Substanz ersetzt, die das Paraffin auflöst; diese muß schließlich dem Paraffin selbst weichen. Hiemit ist die moderne Mumifizierung beendet. Derart präparierte und bei normaler Temperatur aufbewahrte Objekte behalten ihre Form, Naturfarbe und selbst den natürlichen Ausdruck ihrer charakteristischen Erscheinung für alle Zeiten.

Professor Hochstetter wendete diese Methode zunächst bei anatomischen Präparaten an. Was man früher in Porzellan modellierte, wird jetzt am Wiener anatomischen Institut in natura gezeigt, z. B. ein Gehirn, dessen natürliche Form vollkommen unverändert blieb und deutlich die Nervenwurzeln zeigt, ferner menschliche Herzen, die gegenwärtig bei den medizinischen Konferenzen des Wiener Gelehrten als tatsächlich unübertreffliche Demonstrationsobjekte dienen.

Im anatomischen Institut erschien eines Tages der Besitzer einer Wiener Fischereihandlung, um den Kopf eines großen, 20pfündigen Hechtes präparieren zu lassen; er schmückt derzeit noch dessen Schauladen. Professor Hochstetter hatte schon früher Schlangen, Frösche, Salamander, Eidechsen, Schnecken und Erdschwämme in unzerstörbare „Mumien" verwandelt. Da das Paraffin sich weder bei der Berührung mit der Luft irgendwie verändert, noch dem Einflusse von Feuchtigkeit oder

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

von Insektenlarven unterliegt, lassen sich solche Körperkonservierungen mit unbegrenzter Dauerhaftigkeit herstellen. Die paraffinierten Tiere zeigen ein sehr hübsches Aussehen und fühlen sich wie eine kalte Masse aus Stein an.

Das größte Präparat das bei uns auf diese Weise hergestellt wurde, ist der Kopf eines erwachsenen Orang-Utangs, der im zoologischen Garten von Schönbrunn eingegangen war. Es gelang nicht nur die natürliche Farbe der Behaarung, sondern auch die Gesichtszüge ohne die geringste Entstellung im ursprünglichen Zustand zu erhalten.

Diese Art von Mumifizierung wird von Prof. Hochstetter noch fortgesetzt und der Wissenschaft dienstbar gemacht. Sein Verfahren, das bereits in allen Staaten patentiert ist, wird nun zwecks praktischer Verwertung und Ausnützung von einer zu diesem Zweck gegründeten Berliner Aktiengesellschaft, die sich bezeichnender Weise „Aeternitas" nennt, im Großen zur Anwendung gebracht.

Hiezu sei noch bemerkt, daß auch die natürliche Konservierung von Pflanzen und Pflanzenteilen jeder Art, wie sie erst vor ganz kurzer Zeit im Museum für darstellende und angewandte Naturkunde in Salzburg praktiziert, bezw. — wie verlautet — „erfunden" wurde, mit obiger Paraffinierungsmethode zusammenhängen dürfte. Auch hier ist es gelungen, die natürliche Gestalt und Farbe in unbegrenzter Dauerhaftigkeit zu erhalten, sodaß es z. B. nicht mehr notwendig sein wird, Herbarien anzulegen, die oft schon nach kurzer Zeit das Urbild, besonders die Naturfarbe einer Blüte z. B., kaum mehr erkennen lassen. Aber auch in naturschützerischer Hinsicht könnten aus diesem Verfahren, wenn es allgemeiner angewendet würde, große Vorteile erwachsen. Es wäre dann überflüssig, immer wieder, sobald sich die Natur draußen mit bunten Farben schmückt, Hekatomben von rasch verwelkenden oder gar selten gewordenen Pflanzen und Blüten mit nach Hause zu schleppen, samt Wurzeln auszugraben usw.; auch die botanischen Behelfe von Schulen, Demonstrationsobjekte für den Unterricht tierischer und pflanzlicher Hernunft könnten ein für allemal durch „Naturpräparate" ersetzt werden, sodaß davon Umgang genommen werden könnte, die Schulkinder mit dem Hereinbringen von solchen zu befassen; seltene Pflanzen könnten leichter vor dem gänzlichen Aussterben bewahrt werden, da man sie ja ständig vor Augen hat, wie sie die Natur hervorbrachte u. a. m.

Daher wäre es auch anzustreben, daß diese modernen „Mumifizierungs"-methoden in weiteren Kreiten bekannt und besonders für Unterrichtszwecke (Schulen aller Grade) verwendet werden. Ing. Podhorsky.

Wanderung der Lemminge. Die Landwirte der nordischen Gegenden sehen mit Besorgnis dem heurigen Sommer entgegen, da alle Vorzeichen dafür sprechen, daß sich heuer wieder große Scharen von Lemmingen (Lemmus lemmus L.) auf die Wanderung begeben werden. Der Lemming gehört zu den Nagetieren, erreicht eine durchschnittliche Länge von etwa 12 cm (kann aber auch größer werden), besitzt ein gelblich-braunes Haarkleid mit dunkleren Flecken und weist an der Unterseite, den Füßen und dem Schwanze eine fahlgelbliche Färbung auf. Er ist in den Tundren des Nordostens zu Hause, wo er in großen Mengen auftritt. Ist die Vermehrung zu groß, so daß die Heimat nicht mehr genügend Nahrung bietet, so machen sich riesige Scharen auf die Wanderung in andere Gebiete (Wanderlemminge).

Er tritt in so ungeheuren Mengen auf, daß ihm auch die zahlreichen Feinde, die ihm in der Tierwelt selbst erstehen, wie die gesamten Raubvögel, die Eulen, Füchse und Katzen keinen nennenswerten Abbruch tun können. Auch die technischen und chemischen Hilfsmittel, die dem Menschen zur Verfügung stehen, bieten keinen Schutz gegen diese Invasion, die beim Hereinbrechen ganze Landschaften im Nu zu verwüsten imstande ist.

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Zum Glücke ist mit dem Erscheinen so riesiger Massen nicht alle Jahre zu rechnen. Lappland, Norwegen und Schweden sind in den Jahren 1907, 1912 und 1922 von ungezählten Tausenden heimgesucht worden, die im Jahre 1907 sogar bis nach Dänemark herunterkamen und unzählige Quadratmeter mit der darauf befindlichen Ernte total vernichteten. Kein Fluß oder Strom bildet ein Hindernis bei ihrem Vernichtungsfeldzuge. Da sie ausgezeichnete Schwimmer sind, überwinden sie solche natürliche Wehren mit Leichtigkeit. Bloß das Meer kann ihrer Wanderung ein Ziel setzen; sie halten es offenbar auch für einen Strom, gehen kühn ins Wasser und suchen schwimmend das andere Ufer zu erreichen, ermatten aber schließlich doch und ersaufen. Ui.—

Naturschutz*.

In unserem Sinne.

Die Reklame im Ortsbild und in der Landschaft. Reg.-Rat Prof. Dr. G. Schlesinger sprach auf der österreichischen Bundestagung für Heimatpflege in Eisenstadt über dieses Thema und erörterte einleitend das Wesen der Reklame und ihren volkswirtschaftlichen Wert. Er stellte fest, daß für die eigentliche Volkswirtschaft die Reklame gar keine Bedeutung hat, sondern nur für die Erwerbswirtschaft des Einzelnen. Sie belaste sogar die Ware mit einem durchaus nicht unerheblichen Hundertsatz, der im Verhältnis zum deutschen Gesamtvermögen ungefähr 5% betrage. Trotzdem halte er eine Auseinandersetzung mit der Reklame, und zwar durchaus nicht im ablehnenden Sinne, für außerordentlich wichtig. Sie sei eben einmal da als Folge einer falschen, auf Erwerb, Eigennutz, Kapitalsanhäufung und unnötigen Luxus abgestellten Wirtschaft und nehme derart überhand, daß sie ebenso sehr unsere Heimat schände, wie die Wirtschaft selbst schädige, wenn sie nicht in geordnete Bahnen gelenkt werde.

Der Vortragende führte sodann zunächst durch die Großstadt und brachte an Hand von sehr guten Lichtbildern die verschiedenen hier in Betracht kommenden Reklamemöglichkeiten. An Beispielen und Gegenbeispielen wurden gute und schlechte Warenhauslösungen, Geschäftsportale und Schilder gezeigt und die Grundsätze für ihre Gestaltung besprochen. Besonders betonte der Vortragende mit Recht die unsinnige Häufung von Steck- und Lichtschildern, von denen sich nur ganz wenige, mit übermäßigem Aufwand aufgemachte zur Geltung bringen können und verwies auf die Wiener Kärntner- und Mariahilferstraße. Große Bedeutung maß er der guten Gestaltung des Schaufensters bei und zeigte auch hier Beispiele und Gegenbeispiele.

Eingehende Erörterungen an Hand von zahlreichen Bildern wurden dem Plakat hinsichtlich Größe, Schrift, Bildwirkung und der Plakatwand (Aufstellung Anbringungspunkt, Verteilung der Beklebung und Gliederung) gewidmet und an sinnfälligen Beispielen eine Fülle von häßlichen und guten Wirkungen gezeigt. Überall deckte sich die Reklamewirksamkeit mit der ästhetischen Güte.

Sehr wirkungsvoll kam die Brandmauerreklame zur Erörterung. Der Vortragende zeigte, daß dort Schrift und Bild nicht nur häßlich sind, sondern auch unbeachtet bleiben, während sich die gute plastische Wirkung durchsetzt.

---

* Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilung aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen. Die Schriftltg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: 1930_7

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Naturkunde: Kleine Nachrichten 103-105